

Österreichische Post AG

GZ 02Z033064M

Verein für Tierschutzunterricht, 8052 Graz, Neupauerweg 29b



TIER-MENSCH BEZIEHUNGEN

Jänner - April 2023

Nr. 01 / 23 36. Jahrgang

Bitte mitnehmen!

TIERSCHUTZSEMINAR 2023
VOM 08. BIS 15. JULI 2023

Zwei fromme Geschichten über Fische und Fischer



Fische spielen in der Geschichte des Christentums eine wichtige Rolle. Jesus Christus berief vier Fischer in den Kreis seiner Apostel und er vermehrte fünf Brote und zwei Fische, um eine riesige Menschenmenge zu speisen. Jesus selbst wird bis heute manchmal durch das Symbol eines Fisches dargestellt und die traditionelle katholische Fastenspeise ist Fisch.

In einem Interview mit der österreichischen Tageszeitung „Die Presse“ berichtete die deutsche Publizistin Beatrice von Weizsäcker über eine Situation in ihrem Leben, in der sie sich Jesus Christus besonders nahe fühlte. „Auf einer Pilgerreise in Israel“, führte sie aus, „habe ich das besonders stark erlebt auf dem See Genezareth. Wir saßen in einem kleinen Holzboot, es war ganz still und ein Priester las die Bibelstelle vom Fischfang vor. Das ist mir richtig ins Herz gegangen.“

Die legendäre biblische Erzählung vom reichen Fischfang, die im Lukas- und im Johannesevangelium berichtet wird, ist den meisten von uns bekannt. Nachdem Jesu Jünger

die ganze Nacht keine Fische gefangen hatten, bewirkte Jesus auf wundersame Weise, dass plötzlich eine riesige Anzahl von Fischen in den Netzen zappelte. Das Gewicht der Fische war so gewaltig, dass die Netze zu reißen drohten.

Nicht berührt war Beatrice von Weizsäcker am See Genezareth offenbar vom Schmerz, Leid und Tod der Fische, die damals wie heute die Tortur des Gefangenwerdens und Sterbens erleiden mussten. „Die biblisch-christliche Tradition hat“, wie der deutsche Theologe Thomas Ruster zu Recht feststellt, „Gott aus seiner Nachbarschaft mit der Tierwelt gelöst.“

Wer von einem heiligen Mann erfahren will, der dem Fischfang kritischer gegenüberstand als Jesus und seine Jünger, muss in London mit der Bakerloo Line in nördlicher Richtung bis zur Stonebridge Park Station fahren, dort aussteigen und dann noch etwa eine Viertelstunde gehen, um zum Shri Swaminarayan Mandir, einem eindrucksvollen, aus Marmor und Kalkstein errichteten hinduistischen Tempel zu gelangen.

Auf die geschilderte Weise kommt man wirklich dort an, das kann ich bestätigen: Vor zwei Jahrzehnten, als ich mich mit vergleichender Ethik der Religionen beschäftigte, war ich dort.

Der Tempel im Londoner Stadtteil Neasden wurde 1995 eröffnet und war bis vor kurzem der größte hinduistische Sakralbau außerhalb Indiens. Er ist dem indischen Reformator und Lehrer Swaminarayan gewidmet. Beim ausführlichen Besuch des Tempels erfuhr ich interessante Details aus dem Leben dieses heiligen Meisters. Besonders beeindruckt hat mich dabei folgende legendenhafte Erzählung aus seinem Leben:

Es wird berichtet, dass der 1781 im nordindischen Chhapaiya geborene Swaminarayan im Kindesalter mit seinen Freunden zum Dorfteich seines Geburtsortes ging, um dort zu baden. Am Ufer erblickte er einen Fischer, der seinen Fang in einen Weidenkorb schüttete: Da wurde der junge Swaminarayan traurig und dachte: „Wie kann ein Mensch so grausam und abgestumpft sein, eine solche Sünde zu begehen?“ Ihm blutete wegen der unschuldigen Fische das Herz. Daraufhin erweckte er die Fische wieder zum Leben und einer nach dem anderen sprang zurück in das Wasser. Der

Fischer war erwartungsgemäß wenig erfreut und stürmte erbost auf Swaminarayan und seine Freunde zu. Daraufhin erschien ihm Yam, der furchterregende Hindu-Gott des Meeres und anderer Gewässer, und brachte ihn zur Einsicht. Und der junge Swaminarayan ermahnte ihn: „Genauso wie Du haben auch die Fische ein Recht zu leben.“ Der Fischer versprach daraufhin, sich zu bekehren und in Zukunft weder Fische noch irgendwelche anderen Tiere zu töten.

Swaminarayan verpflichtete die nach ihm benannte und ihn verehrende hinduistische Glaubensgemeinschaft, die heute weltweit mehrere Millionen Mitglieder zählt, zu einer vegetarischen Lebensweise. Im Swaminarayan-Hinduismus kommt deshalb weder Fisch noch Schinken auf den Tisch.

Wer mehr zum Thema lesen will, sei auf den Beitrag Remeles über Fische in folgendem Sammelband verwiesen: Enxing, Julia / Horstmann, Simone / Taxacher, Gregor (Hg.): *Animate Theologies. Ein (un)mögliches Projekt?* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 136-150.

ARTK_ZOA_1029567_0001.pdf
(wbg-wissenverbindet.de)

Kurt Remele

„Tierleid auf Rädern“: Eine Film-Doku des EU-Abgeordneten Tom Waitz

Fleischproduktion geschieht meist unsichtbar. Die Konsument*innen sollen möglichst nichts von Tierfabriken und Schlachthöfen mitbekommen und sich stattdessen von den idyllischen Bauernhofbildern gefinkelter Werbeagenturen die Sicht auf die Wirklichkeit vernebeln lassen. Die Realität ist nämlich, dass die meisten Nutztiere ihr kurzes Leben in intensiven und keineswegs artgerechten Tierhaltungen verbringen müssen und dann kreuz und quer durch Europa transportiert werden, weil Mast- oder Schlachtkosten anderswo billiger sind. Täglich werden in der EU 3,8 Millionen Tiere transportiert, das sind pro Jahr 1,4 Milliarden Tiere. Allein aus Österreich wurden beispielsweise im Jahr 2020 16 Mio. Tiere in die EU exportiert und rund 870 000 Tiere sogar in Drittstaaten.

Bisher waren diese Tiere meist in Ställen verborgen, aber auf der Straße wird ihr milliardenfaches Leid sichtbar. Unerträglich wird diese Sichtbarkeit, wenn riesige Tiertransporter vor irgendwelchen Grenzübergängen in Kroatien oder Spanien bei 47 Grad in der Kolonne stehen und auf ihre Abfertigung warten. Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen,

Pferde und Massen von Hühnern ringen nach Luft, leiden Hunger und Durst, stehen im Kot und können sich manchmal nicht mehr auf den Beinen halten.

Der EU-Abgeordnete Tom Waitz (Grüne) hat 2022 einen „Untersuchungsausschuss Tiertransporte“ initiiert und auch selbst Tiertransporte bis nach Spanien begleitet. Seine daraus entstandene Film-Doku zeigt, dass die ohnehin unzureichenden bestehenden Gesetze übertreten werden, was sich z.B. in zu langer Transportdauer, gewaltvollem Be- und Entladen der Tiere, zu kurzen Pausen, fehlenden Trennwänden, mangelnder Ausbildung der Fahrer, unzureichender Versorgung usw. zeigt. So wurde beispielsweise der 19 Stunden dauernde Transport eines 14 Tage alten männlichen Kalbes verfolgt, das nicht entwöhnt und noch nicht zu selbstständiger Wasseraufnahme in der Lage war. Die Qualen dieses hilflosen neugeborenen Kalbes wurden gefilmt und schließlich dem Tiroler Landwirt gezeigt, in dessen Hof das Kalb zu Welt kam. Dieser erkannte das Kalb und war schlicht fassungslos! Österreichs Überproduktion an Milch bringt mit sich, dass im Jahr ca. 40.000 männliche Kälber ex-

portiert werden, weil sie unrentabel sind. Sie sind als Kind einer Milchkuh ein „Wegwerttier“, da sie weniger Fleisch ansetzen. Die Fütterung im Inland würde zu viel kosten und daher werden sie ins Ausland, z.B. nach Spanien verschickt, weil sie dort billiger gemästet werden können. Nach der Schlachtung landet das Fleisch dann im Lebensmittelhandel oder in der Gastronomie, wo es im Gegensatz zum Lebensmittelhandel keine Herkunftskennzeichnung gibt. Die Konsument*innen haben somit nicht mal die Chance, sich für ein regionales Produkt zu entscheiden.

Die 2007 beschlossene „EU-Verordnung über den Schutz von Tieren beim Transport in der EU“ sieht „je nach Tierart“ eine unterschiedliche Transportdauer vor. Schweine dürfen 24 Stunden am Stück bei permanentem Zugang zu Wasser transportiert werden. Schafe, Ziegen und Rinder dürfen 14 Stunden transportiert werden und nach einer Stunde Ruhezeit mit Tränke dürfen sie wieder 14 Stunden weiterfahren. Nicht entwöhnte Tiere, die eigentlich noch gesäugt werden müssten, dürfen neun Stunden unterwegs sein. Nach einer Stunde Ruhezeit mit Tränke dürfen sie weitere neun Stunden transportiert werden. Diese Transportabschnitte dürfen laut Verordnung wiederholt werden. Somit sind diese Tiere viele Tage, manchmal Wochen auf den

Straßen unterwegs und man kann sich vorstellen, welch ein Stress dies für die Tiere bedeutet.

Ein weiterer großer Missstand sind Verschiffungen in Drittstaaten wie Ägypten, Libanon, Israel oder Türkei. Schon allein das Beladen dauert Tage. Auf ausrangierten Frachtschiffen sind die Decken oft so niedrig, dass die Tiere nicht einmal aufrecht stehen können! Für Schiffstransporte gibt es keinerlei Reglementierungen oder zeitliche Beschränkungen. Manch eines dieser Schiffe darf an bestimmten Häfen gar nicht anlegen und schippert so wochen- und sogar monatelang auf den Gewässern ohne unzureichende Versorgung der Tiere.

Tom Waitz konnte nach dem ein Jahr dauernden Untersuchungsausschuss nun einen Bericht vorlegen. Ende 2023 soll ein Vorschlag für eine neue „Tiertransportverordnung der Europäischen Kommission“ vorgelegt werden.

Darin werden Forderungen gestellt, wie beispielsweise:

- Transportdauer max. acht Stunden am Stück
- keine trächtigen Tiere transportieren
- keine nicht entwöhnten Tiere unter fünf Wochen transportieren
- Schulungen von Personal (Umgang mit Tieren beim Be- und Entladen)

- unabhängige und vermehrte Kontrollen
- höhere Strafen
- Verbot von Langstreckentransporten

Die Regulierbarkeit des gesamten Systems ist jedoch sehr schwierig und Gesetze können leicht unterwandert werden. Fahrer kennen die Routen, wo Kontrollen drohen und fahren dann eben Umwege, wo keine Kontrollen zu erwarten sind! Der Wettbewerb der Spediteure ist ebenfalls unerbittlich. Manche von ihnen wollen möglichst tierfreundlich transportieren, doch andere Expeditionen sind billiger und bekommen dann den Auftrag.

Der unermüdliche Einsatz von Tom Waitz ist bewundernswert und auch dringend nötig. Meines Erachtens ist das gesamte System der Fleischproduktion nicht tragbar, weil es inhärent unsägliches Tierleid verursacht. Tierleid, das auch noch mit Millionen Euro Agrarförderung erhalten wird!

Der am 18.2.2023 volle Kinosaal des Rechbauerkinos in Graz zeigt, dass die Zivilgesellschaft solche wie im Film gezeigte Zustände nicht länger hinnehmen will.

Tom Waitz hat Recht, wir brauchen eine „Coalition of those, who care“!

*Mag. Sabine Stegmüller-Lang
Lehrerin an der HLW Schrödinger
Teachers for Future*

Veranstaltung im Kunsthaus

Ist doch „Tier“ egal!?

Sowohl in Ingrid Wieners, aber vor allem in Martin Roths Werken wird immer wieder der Umgang des Menschen mit dem Lebendigen - mit Pflanzen, mit Tieren, mit Menschen - künstlerisch aufgearbeitet. In dem Workshop „Ist doch „Tier“ egal!?“ wird die heutige Tier-Mensch-Beziehung und das Leben domestizierter Tiere unter die Lupe genommen. Inwiefern hat der Mensch das Recht sich das Tier derart „untertan“ zu machen? Meist unbewusst treffen auch bereits Kinder und Jugendliche täglich Entscheidungen, die das Leben und Wohlergehen von Tieren beeinflussen. Wie können wir Tieren helfen und gemeinsam Lösungsansätze entwickeln?

Mit Manuela Rauch
3.-8. Schulstufe

**In Kooperation mit dem
„Verein für Tierschutzunterricht“**

19.-21.04.2023
in der Zeit von 09:00 bis 10:30 Uhr

Tierschutzseminar 2023

Lehrerfort- und Weiterbildung zum Projekt „Tierschutz im Unterricht“ vom 8. Juli 2023 bis 15. Juli 2023, täglich von 8:30 bis 17:30

Wissenschaftliche Leitung: Ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Kurt Remele, **Seminarleitung:** Mag. Martin Walzel

Veranstaltungsort: Institut für Ethik und Gesellschaftslehre, 8010 Graz, **Seminargebühr:** Euro 350,--

**Anmeldungen beim: Verein für Tierschutzunterricht /Akademie für Tier-Mensch-Beziehungen Graz
Neupauerweg 29 b, 8052 Graz, Mail: office@tierschutzunterricht.org // Tel. +43 680 55 56 706**

Das Tierschutz-Seminar richtet sich an Interessierte und PädagogInnen, die sich ein präzises Sachwissen über die Mensch-Tier-Problematik aneignen wollen. Das Seminar bietet sowohl Einführung in die Tierschutzarbeit als auch didaktische und methodische Hilfestellungen für die praktische Arbeit. Seit 2009 ist dieses Seminar eine Einrichtung an der Karl Franzens Universität Graz und wird in Kooperation mit der UNI for LIFE abgehalten.

EmpfängerIn Name/Firma	
Verein f. Tierschutz.	
IBAN EmpfängerIn	
AT47600000092013311	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	
BAWAATWW	
EUR	Cent
Zahlungsreferenz	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
Verwendungszweck	
<input type="checkbox"/> Beitrag <input type="checkbox"/> Spende <input type="checkbox"/> Tierschutz im Unterricht	

ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EU-Musterschutz
 Die Verwendung des Begriffes **"Tierschutz im Unterricht"** ist ausschließlich dem Verein für Tierschutzunterricht, Neupauerweg 29b, 8052 Graz vorbehalten.

Impressum: Herausgeber und Verleger: Verein für Tierschutzunterricht,
 Neupauerweg 29 b, 8052 Graz, Tel.: +43 680 55 56 706
 Mail: office@tierschutzimunterricht.org, www.tierschutzimunterricht.org,
 www.facebook.com/ATMBGraz/

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Martin Walzel, Obmann
 Bankverbindung: BAWAG PSK, IBAN: AT47 6000 0000 9201 3311, BIC:BAWAATWW

AT **BAWAG
PSK**

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma	
Verein f. Tierschutzunterricht Graz	
IBAN EmpfängerIn	
AT47600000092013311	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	
BAWAATWW	
EUR	Cent
Zahlungsreferenz	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet	
<input type="checkbox"/> Mitielgedsbeitrag <input type="checkbox"/> Spende <input checked="" type="checkbox"/> Tierschutz im Unterricht	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	
Betrag	
Prüfziffer	
Betrag	
Betrag +	
Betrag -	
Betrag +	
006	

Unterschrift Zeichnungsberechtigter

**Beginn: Samstag, 08. Juli
um 10:00 Uhr**



Tierschutzseminar 2023

**Lehrerfort- und Weiterbildung zum Projekt „Tierschutz im Unterricht“
vom 08. bis 15. Juli 2023, täglich (auch am Sonntag) von 8:30 bis 17:30**

Wissenschaftliche Leitung:

Ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Kurt Remele

Seminarleitung: Mag. Martin Walzel

Veranstaltungsort:

UNI for LIFE Weiterbildungs GmbH,

Beethovenstrasse 9, 8010 Graz

Seminargebühr: Euro 350,--

Anmeldungen:

Verein für Tierschutzunterricht/Akade-

mie für Tier-Mensch-Beziehungen Graz

office@tierschutzimunterricht.org

+43 680 55 56 706

Das Tierschutz-Seminar richtet sich an Pädagoginnen und Pädagogen sowie interessierte Tierschützerinnen und Tierschützer, die sich ein präzises Sachwissen über die Mensch-Tier-Problematik aneignen wollen. Das Seminar selbst bietet sowohl eine Einführung in die Tierschutzarbeit und Informationen in die zum Teil komplizierten Themen als auch didaktische und methodische Hilfestellungen für die praktische Arbeit. Seit 2009 ist dieses Seminar eine Einrichtung an der Karl Franzens Universität Graz und wird in Kooperation mit der UNI for LIFE abgehalten.

Für das Seminar als Vorwissen wird folgende Literatur empfohlen:

- **Ehrfurcht vor dem Leben**, von Albert Schweitzer. Dies ist auch der Seminargrundgedanke.

Inhalte:

- Wechselseitige Beziehung zwischen Tierschutz und Menschenschutz
- Ethik in der Gesellschaft
- (Tier-) Ethik
- Vegetarismus und Veganismus
- Neue Formen artgerechter Tierhaltung
- Kinder und das Haustier Hund – so können Begegnungen und Bindung gelingen
- Problematik der Tierversuche
- Biologischer Landbau – Zielsetzung, Richtlinien, Auswirkungen
- Tier-Mensch-Beziehungen: weltanschauliche Aspekte
- Tierrechtsphilosophie
- Tierrechte in der Schule
- Motivationswissenschaft / Braindesign
- Speziesismus in der Sprache
- Aktuelle Themen des Tierschutzes
- Exkursion: Tierschutz vor Ort – aus der Praxis für die Praxis
- Vortragstechniken und Unterrichtsmethoden – Theorie für die Praxis
- Lehrauftritt – Übungen für die Praxis. Gemeinsam wird Ihr Vortrag besprochen und so können Sie selbst Ihre Stärken und Schwächen erkennen. Die Präsentation Ihrer „Musterstunde“ – ca. 15 Minuten – ist Pflicht und auch Voraussetzung für die Seminarbestätigung der ATMB und für das Universitätszertifikat.
- Weitergabe eigener über 30-jähriger Erfahrungen durch die Veranstalter uvm.

Änderungen vorbehalten!

Wollen wir wirklich Insekten und Würmer in unserem Essen?

Dass die Fleischproduktion große Schäden an der Umwelt, aber auch an Mensch und Tier anrichtet, ist inzwischen wohl bei jedem angekommen. Immer häufiger wird bei der Diskussion um mögliche Lösungen auf Insekten als Nahrungsmittel hingewiesen. Sowohl Menschen als auch „Nutztiere“ sollen sie künftig als angeblich ressourcenschonende Proteinquelle dienen. Wenn man dieses Thema genauer unter die Lupe nimmt, kommt man rasch zur Ansicht, dass Insektenessen wohl nicht die Lösung sein kann. Zumal es auch viele Gefahren birgt und ethische Fragen aufwirft.

Insekten werden häufig als kostengünstige Alternative zu konventionellen Tierprodukten beworben: Die Aufzucht der Insekten sei billig, weil sie z. B. auf Lebensmittelabfällen kultiviert werden können. Das trifft derzeit aber nur auf Insekten zu, die als Tierfutter gezüchtet werden. Die Insekten, die für den menschlichen Verzehr vorgesehen sind, benötigen speziellere, kontrollierte und dadurch kostenintensive Futtermittel. Weil

es profitabler ist, Insekten für Tierfutter statt für den menschlichen Verzehr zu züchten, sind die Profite der Insektenzüchter davon abhängig, dass die konventionelle Tierhaltung aufrecht bleibt. Von einer Lösung aktueller und zukünftiger Probleme der Nahrungsmittelsicherheit kann somit keine Rede sein. Insekten, die für den menschlichen Verzehr gezüchtet werden, verwerten ihr Futter nur ähnlich effizient wie Schweine. Diese Erkenntnis wurde bei Versuchen mit Insektengruppen gewonnen.

Was passiert, wenn Insekten, die in industriellen Anlagen gezüchtet werden, ausbrechen, etwa aufgrund von Unfällen oder Naturkatastrophen? Sie verbreiten sich in den Ökosystemen vor Ort, ernähren sich von den Produkten regionaler landwirtschaftlicher Betriebe und vermehren sich unkontrolliert in Gegenden, in denen sie nicht heimisch sind. Da es unmöglich ist, einmal entkommene Insekten wieder einzufangen, könnte ein derartiger Unfall ernsthafte und kaum abzusehende Konsequenzen für lokale Ökosysteme haben.

Die Gefahr von Parasiten und Zoonosen ist bei der Zucht von Insekten nicht zu unterschätzen. Dadurch ist auch ein Pandemierisiko gegeben. Durch die Haltung abertausender Tiere auf engstem Raum sind Insekten genauso wie andere Tiere besonders anfällig für Krankheiten und den Befall durch Viren, Bakterien und Pilze. Der Verzehr kann auch für Allergiker, die bereits auf Krebstiere und Hausstaubmilben allergisch reagieren, gefährlich werden. Allen Menschen, die keine Insekten essen wollen, möchte ich dringend anraten, bei verarbeiteten Lebensmitteln genau auf die Zutatenliste zu schauen oder bewusst auf das Vegan-Label zu achten.



Es ist ungeklärt, in welchem Ausmaß Insekten Schmerzen und Leiden empfinden. Belegt ist allerdings, dass Fruchtfliegen Stromstöße meiden. Von Bienen und Ameisen wissen wir, dass sie ausgeprägte kognitive Fähigkeiten besitzen, Hummeln vor Freude und Begeisterung summen und Fruchtfliegen sich in hoffnungslosen Situationen depressiv verhalten...



Es ist ein verbreiteter Irrglaube, dass Insekten mehr Protein liefern als Pflanzen. Tatsächlich enthalten viele essbare Insektenarten weniger bioverfügbares Protein als beispielsweise Soja oder Protein aus Pilzen. Die Produktionskosten für Insektenprotein können zudem bis zu viermal höher sein als für Protein aus diesen Alternativen. Auch auf den Klimawandel würde sich eine weit verbreitete pflanzliche Ernährung äußerst positiv auswirken.

Menschen haben nicht das Recht, andere Lebewesen ungeachtet ihrer Größe und Form zu missbrauchen und zu töten,

meint Ihr Richie

TIERSCHUTZ IM UNTERRICHT

VOLKSSCHULE
MITTELSCHULE
BG / BRG / BHS



STEIERMARK
KÄRNTEN
BURGENLAND

KINDER LIEBEN TIERE

Waren wir schon an Ihrer Schule?

Rufen Sie uns an!
0680 55 56 706



Impressum: Herausgeber und Verleger: Verein für Tierschutzunterricht • Für den Inhalt verantwortlich: Charlotte Probst, Mag. Martin Walzel • Illustration: Josef Gillesberger

Bitte unterstützen Sie dieses wichtige Projekt zur Gewaltfreiheit!

Bankverbindung: PSK IBAN: AT476000000092013311, BIC: BAWAATWW

Impressum: Verein für Tierschutzunterricht

Verein FÜR Tierschutzunterricht

Neupauerweg 29b
8052 Graz

+43 680 55 56 706

www.tierschutzimunterricht.org
office@tierschutzimunterricht.org